№ 235.

Montag, den 8. October 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Nach der „N. Pr. Ztg." meldet Fürst Gortschakoff vom 3. Oktober Abends: „Gestern machte der Feind eine Bewegung gegen unsere linke Flanke, doch zog er sich bald zurück. Unsere Vorposten stehen auf derselben Linie wie zuvor. — Gegen die Nordseite unternehmen die Alliirten Nichts." — Diese Meldung stellt zugleich die Unzuverlässigkeit der Bukarester Depesche der „Oesterr. Ztg." vom 30. September, wonach die Russen im vollen Rückzuge sein sollten, außer Zweifel.

Russischerseits werden aus der Nordseite fortwährend ungeheure Massen von Karren mit Vorräthen aller Art nach der Gegend des Belbek zu weggebracht; gleichzeitig aber legen sie ein ungeheures Depot an im Nordosten von Sebastopol, ebenfalls in der Richtung des Belbek und nicht weit von einem starken Erdwerk, welches den Namen eines Forts verdient. Außerdem arbeiten sie stark an der Errichtung neuer Erdwerke in der Nordseite selbst, worin sie sich durch die aus einem Winkel des Fort Nikolaus von den Franzosen geworfenen Bomben nicht stören lassen. — Das Innere von Sebastopol wird jetzt stark von den Soldaten besucht. Trotz der ungeheuren Wirkungen der monatelangen Kanonade, trotz der letzten Brände und Explosionen, die der Feind bei seinem Rückzuge anlegte, ist doch noch viel von Sebastopol stehen geblieben, und obgleich kein Haus unbeschädigt, kein Zollbreit Boden ohne Spur von Kugeln oder Bomben ist, so ist doch noch genug übrig, um zu zeigen, daß es wirklich eine fürstliche Stadt war und daß keine Mühe gespart worden, um es zur wahren Herrscherin des Schwarzen Meeres zu machen.

„The Ill. London-News" sagen: Rußland wird sein maritimes Uebergewicht nicht ohne einen weit härteren Kampf aufgeben wollen und die Mittel zu dessen Durchführung dürften ihm in zwei Seefestungen ganz in der Nähe des Schwarzen Meeres geboten werden. Cherson und Nikolajeff seien diese beiden Plätze, von denen bei der Diskussion des 3ten Punktes auf der Wiener Conferenz die Westmächte nichts, als die Existenz auf der Landkarte kannten. Und doch wurde ihnen als ein nützlicher Wink bemerklich gemacht, daß in amtlichen Russischen Dokumenten nur zwei in maritimer Beziehung als feste Plätze geltende Städte aufgeführt stehen, nämlich Kronstadt und Cherson. Ein gut unterrichteter Correspondent der „Times" zu Wien sagt, daß man dort die Ueberzeugung habe, daß ein bedeutender Theil der russischen Flotte sicher im Bug vor Anker liege, welcher bei Nikolajeff außerordentlich breit und ohne Inseln bei seinem Ausfluß (in den Meerbusen von Odessa) ist. Bei Nikolajeff ergießt sich in den Bug auch der Ingul, welcher dort eine solche Tiefe hat, daß Kriegsschiffe auf demselben bis dicht vor der Admiralität vor Anker liegen können. 40,000 Mann stehen in der Nähe von Nikolajeff und Cherson, und vor 27 Jahren wurde ersteres klüglicherweise vom Gouvernement zum Haupt-Depot und See-Magazin der russischen Flotte gemacht. Die Vernichtung dieser beiden Festungen am Bug und am Dniepr in der Nähe von Odessa, — welche Stadt das englische Ministerium längst den Boden würde haben gleichmachen lassen, wenn es früher ernstlich und aufrichtig den Krieg hätte führen wollen — müßte für die Flotte der Alliirten die nächste Aufgabe sein und, der Eroberung von Sebastopol als Nachhülfe dienend, endlich Rußland zu einem Frieden geneigt machen.

In Sebastopol scheint man eifrig damit beschäftigt, die nicht vollständig zerstörten Forts und Gebäude wieder herzustellen und wenigstens bewohnbar zu machen. Die gegenwärtige Besatzung der Festung besteht aus 18,000 Mann, von denen die Hälfte dem Genie-, Artillerie- und Marinekorps angehört. Diese Truppen wurden in sechs Kasernen untergebracht, welche noch am besten erhalten befunden wurden.

Aus Kars, vom 4. September, wird gemeldet, daß die Lage nicht ungünstig sei. Die Mundvorräthe nehmen zwar ab, und man hat den Schiffszwieback angreifen müssen, doch dürften sie noch für lange Zeit genügen, und man zweifelte nicht, daß die Russen zu Ende September die Belagerung aufgeben werden.

Eine telegr. Dep. des „Constitutionnel" meldet aus Petersburg, daß der Kaiser Alexander, begleitet von den Großfürsten Konstantin, Nikolaus und Michael, am 26. September eine große Inspektion über die Truppen, Festungswerke und Schiffswerfte in Nikolajeff gehalten hat. In Nikolajeff befinden sich 45,000 Mann, darunter 28,000 Reichswehr. Der Kaiser wird sich zu Nikolajeff 2—3 Tage aufhalten und erst dort sich entschließen, ob er gleich nach Odessa oder früher noch nach Perekop reisen werde.

Aus einem Schreiben von der verbündeten Flotte, datirt Seskär, 18. Septbr., welches der „H. C." mittheilt, entnehmen wir Folgendes: Sicherem Vernehmen nach findet es der kommandirende Admiral nicht für gut, in diesem Jahre noch ein Bombardement auf Kronstadt oder Reval zu unternehmen, obgleich ihm dazu von England aus der Befehl wurde. Der Ansicht des Admirals nach ist es zu spät schon für dieses Jahr.

Der Stockholmer „Svenska Tide." wird aus Lowisa geschrieben, daß mitten in der grauenvollen Zerstörung, welche das Bombardement der Alliirten in Sweaborg angerichtet, das Grabmal Ehrensvärds (des Schwedischen Generals, der Sweaborg gegründet) durchaus unversehrt geblieben sei.

Rundschau.

Berlin. Ein interessanter Prozeß ist dieser Tage hiervor Gericht abgeurtelt worden. Derselbe handelte gegen die hiesigen Buchdruckereibesitzer Gebrüder Benjamin und Nathan Schlesinger auf Betrug und gegen den Bürgermeister Hübler aus Königswalde, auf Theilnahme desselben, durch Ausstellung falscher Atteste, da die ersteren Beiden ein greises jüdisches Personenpaar, den Pferdehändler Nathan Meyer Schlesinger aus Königswalde, benannt „der alte Noßen" und die Wittwe Seligmann aus Schermeisel zusammen mit der enormen Summe von 31,993 Thlr. 10 Sgr. nach preuß. Gelde bei der Londoner Lebens-Versicherungsanstalt India and London Life assecurance company auf die Dauer von 7 Jahren versichert hatten und dabei das Alter der zu versichernden Personen auf etwa 50 Jahre angegeben, während allem Anscheine nach, dasselbe schon in den siebenziger Jahren ist. Das Interessanteste ist, daß „der alte Noßen" und seine Schwester ihr Alter selbst nicht gekannt, auch die jüdischen Geburtsregister von Schermeisel einen Ausweis darüber nicht geben. Für beide Versicherungen sind tarifmäßige Prämien zweimal mit zusammen etwa 3000 Thlr. bezahlt worden. Nathan Meyer Schlesinger verstarb am 13. Januar v. J. und im Juni desselben Jahres erhielten die Gebrüder Schlesinger die Versicherungssumme mit 19,200 Thlr. ausgezahlt. Sie hatten somit bei der Versicherung 18,500 Thlr. gewonnen. Die Wittwe Seligmann ist noch jetzt am Leben. Die Altersangaben, welche in Bezug auf beide Versicherten gemacht worden sind, sollen nach der Behauptung der Anklage, von den Gebrüdern Schlesinger vorsätzlich unrichtig gemacht worden sein. Die Differenz beträgt etwa 20 Jahre, was bei Abmessung der Versicherungsprämien einen höchst bedeutenden Unterschied zum Nachtheile der Lebensversicherungs-Gesellschaft und zu Gunsten des Versichernden macht, abgesehen davon, daß nach den Statuten der Gesellschaft Personen in dem Alter von mehr als 70 Jahren gar nicht aufgenommen werden dürfen. Zu den Versicherungen wurden sie muthmaßlich durch den günstigen Erfolg bestimmt, den eine frühere Versicherung des Lebens ihrer Mutter für sie gehabt hatte, welche wenige

Monate nach der Versicherung starb. Sie hatten die Prämie nur einmal mit 300 Thalern gezahlt und erhielten den Betrag der Versicherungssumme mit 3000 Thalern. Kurz darauf bewirkten sie diejenigen Versicherungen, welche jetzt Gegenstand des Prozesses sind. Um dieselbe Zeit soll Benjamin Schlesinger versucht haben, die fast 70 Jahre alte Wittwe Posner in Frankfurt a. O. zur Versicherung ihres Lebens zu bestimmen, worauf dieselbe jedoch nicht einging, obgleich er ihr 500 Thlr. dafür angeboten haben soll. Der Staatsanwalt hielt auf Grund der geführten Beweise die Angeklagten für schuldig und beantragte gegen Benjamin S. 5 Jahre Gefängniß und 2000 Thlr. Geldbuße oder 2 Jahr Gefängniß, gegen den mitbetheiligten Nathan Schlesinger 4 Jahr Gefängniß und gleiche Geldbuße, gegen Hübler 2 Jahr Gefängniß und 500 Thlr. Geldbuße oder 6 Monat Gefängniß und gegen Alle Verlust der Ehrenrechte und Polizei-Aufsicht. Das Urtheil lautete gegen die Gebrüder Schlesinger auf Schuldig des wiederholten, theils vollendeten, theils versuchten Betruges, und gegen Hübler auf Schuldig der Theilnahme an diesem Vergehen, jedoch auf nichtschuldig der amtlichen und außergerichtlichen Unterschlagung. Die Ersteren wurden zu je 5 Jahren Gefängniß, 1000 Thlr. Geldbuße, event. 1 Jahr Gefängniß und 6 Jahr Entziehung der Ehrenrechte, Hübler zu 1 Jahr Gefängniß, 200 Thlr. Geldbuße event. 3 Mon. Gefängniß, und Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

Köln, 3. Okt. Nach der Feier der Grundsteinlegung begaben Sich Se. Majestät gegen 4½ Uhr nach dem Casino zu dem von der Stadt Köln veranstalteten Diner. Hier hielt der Ober-Bürgermeister Stupp eine Rede voller Rückblicke auf Kölns historische Momente, und drückte in den herzlichsten Worten die Freude Aller über die Anwesenheit Sr. Majestät aus, mit einem Lebehoch auf Ihre Majestäten den König und die Königin (Allerhöchstwelche leider wegen Unwohlseins dem Feste nicht beiwohnte) schließend. Kaum war der Jubel in etwas verstummt, als Se. Majestät das Wort ergriff, und in der beredtesten, für die Bürgerschaft Kölns schmeichelhaftesten Weise, mit fester, klarer Stimme einen Trinkspruch ausbrachte, den wir bei der Gewalt des augenblicklichen Eindruckes leider nur seinem wesentlichen Inhalte nach wiederzugeben vermögen. Seine sicherlich weit über die rheinischen Grenzen hin dringende hohe Bedeutung mag schon aus dieser nur ungefähren Wiedergabe leicht erkannt werden: Gewiß erinnert sich noch Mancher unter Ihnen, daß wir vor zweiundzwanzig Jahren zu einem schönen freudigen Feste auf Rolandswerth vereinigt waren. Ich brachte damals einen Toast auf das Emporblühen Kölns, denn die Größe Kölns war damals in Aller Herzen. Ich wünschte, sie möge Dampf und Eisen zu ihren Knechten machen und durch sie zu ihrer alten Größe erstehen, auf die Ich beständig hoffte, aber damals auch nur hoffen konnte. Was wir heute sehen, übertrifft, was Ich damals ahnte. Köln ist zu einer der ersten Städte Deutschlands emporgestiegen, durch die Tüchtigkeit ihres Handels und das richtige Verständniß ihrer Industrie. Aber auch die Krone fehlt nicht, ohne welche jede große Stadt ein Unding oder zu einer Gefahr wird. Es ist in den Herzen der Kölner die echte Treue und ein fester deutscher Sinn. Wer die Worte des Bürgermeisters gehört hat, wird ihm beistimmen und sagen: er hat Recht. Meine Herren! Es ist eine unbestrittene Regel: man soll sich nicht wiederholen. Hier aber, wo Alles Köln lobt, wird die Wiederholung eine Nothwendigkeit Ich fordere Sie also auf, mit Mir, wie damals, auf alte Art Köln zu loben: Alaaf Köln! Ein nicht enden wollender Sturm der Begeisterung brach beim Schluß dieser Königl. Worte aus, die jedem Kölner für immerdar ins Herz gegraben bleiben werden. Gegen 7 Uhr hoben Se. Majestät die Tafel auf. Abends fand eine glänzeude Beleuchtung statt.

Koblenz. Unser Oberbürgermeister veröffentlicht zwei an ihn gerichtete Schreiben der Prinzessin von Preußen. In dem ersten wird die Vertheilung von 300 Thaler an sechs Anstalten zu gleichen Theilen angeordnet, welche der König „mit dem Ausdruck hohen Beifalls" über den Zustand der Anstalten denselben zugewendet und die Frau Prinzessin mit dem Auftrag beehrt hat, die Vertheilung derselben nach Maßgabe des Bedürfnisses zu übernehmen. Sowohl dieses, als auch das zweite, folgendermaßen lautende Schreiben datirt vom 1. Oktober:

„Herr Oberbürgermeister! Am gestrigen Tage hat sich das Loos unserer geliebten Tochter entschieden. Wie sollte nicht dieser Tag für die theure Stadt, in welcher sie herangewachsen ist, und die sich in unserm Familienleben bei allen Ereignissen dieser ernsten fünf Jahre so aufrichtig und warm betheiligt hat, ein Tag der bleibenden Erinnerung werden, und zwar einer Erinnerung die fortwirkend und uns überlebend, Freude spenden kann? Mit Genehmigung meines Gemahls, des Prinzen von Preußen, habe ich demnach einliegende Summe von 200 Thlrn. zu einer Stiftung bestimmt, welcher ich den Namen unserer Tochter Louise beizulegen wünsche und deren Betrag ich Ihnen hierbei übersende. Verwenden Sie die Zinsen dieses Kapitals um alljährlich am 30. Sept. das ärmste Brautpaar der Stadt nach vollzogener Trauung zu beschenken und verbinden Sie dann mit der Gabe den mütterlichen Segenswunsch der Geberin, die gerne diese Veranlassung benutzt, um Ihnen und dem ganzen Gemeinderath für den erneuten Ausdruck Ihrer treuen Gesinnung herzlichst zu danken."

Wien, 4. Oct. In der heutigen Sitznng der Bankdirection wurde über eine Mittheilung Beschluß gefaßt, die von Seiten des Finanzministeriums vorgelegt war, und die einen Theil der beabsichtigten Finanzoperation zur Kunde der Bank brachte. Nach ihr würde der Staat Domainen, die weder Salinen noch Bergwerke, noch Waldungen enthalten, im Betrage von circa 155 Millionen Gulden au die Bank abtreten, um die gleiche Schuld, die aus den ihm gemachten Vorschüssen erwachsen ist, abzutragen. Gleichzeitig wurde angezeigt, daß 20 Millionen neuer Bank-Actien ausgegeben werden sollen, und daß die Bank einen Zweig in einer Hypothekenbank erhalten würde.

London. In Folge des schönen Wetters, welches noch immer in den schottischen Hochlanden herrscht, hat die Königin beschlossen ibren Aufenthalt daselbst noch bis zum 17. October zu verlängern. — Die Directoren der Bank von England haben heute das Bank-Diskonto von Neuem erhöht, nämlich von 5 auf 5½ pCt.

Paris, 5. Okt. Der heutige „Moniteur" bringt eine Bekanntmachung der Bank, durch welche das Diskonto derselben auf 5 pCt. festgestellt wird. Außerdem ist das Maximum der zulässigen Verfallzeit der Diskonto-Wechsel von 90 auf 75 Tage herabgesetzt worden.

Stadt-Theater.

Gestern fand die Eröffnung unseres Musentempels unter der neuen Führung statt. Herr Direktor L'Arronge hielt seinen Einzug in ein glänzend gefülltes Haus, aus dessen Räumen dem als Mimen hier in bestem Andenken stehenden Künstler, der nun auch dazu berufen ist, sein schon am schönen Rhein erprobtes und anerkanntes Direktions-Talent am Strande der Ostsee leuchten zu lassen, ein lautes und herzliches Willkommen entgegenscholl. Erregt die Wiedereröffnung der Bühne nach der Sommerpause an und für sich schon ein besonderes Interesse, so mußte sich dieses Interesse, einem völlig neuen Institute gegenüber, zu dem Gefühle der gespanntesten Erwartung steigern. Die Direktion hat, das dürfen wir in gerechter Anerkennung gestehen, die Feuerprobe einer ziemlich hoch gespannten Erwartung, wie sie durch wiederholte, sehr lobende Nachrichten aus der Provinz hervorgerufen werden mußte, glücklich bestanden. Die gelungene Aufführung von Meyerbeers „Hugenotten" giebt Herrn L'Arronge die Garantie, daß seine Bestrebungen, sich in würdigster Weise in sein neues, schwieriges Amt einzuführen, eine allseitige Anerkennung finden werden und daß das ihm freudig gespendete Willkommen! eine dauernde nachhaltige Kraft bewähren wird. Das Publikum aber erhält durch ein treffliches Opern-Ensemble, welches fast durchweg fertige, geübte Kräfte aufzuweisen hat, die Garantie schöner musikalischer Kunstgenüsse und wird die Gelegenheit, sich solche zu verschaffen, oft und gern benutzen. Daß Herr L'Arronge ein so kolossales und stolzes Schiff, wie die „Hugenotten" so sicher durch die Fluthen eines als Piloten ihm noch unbekannten Fahrwassers steuern konnte, das stempelt ihn zu einem Kapitain ersten Ranges, unter dessen Führung ein Schiffbruch nicht zu fürchten ist. Er hat aber auch einen tüchtigen Steuermann, der mit unermüdeter Wachsamkeit am Ruder sitzt und jede Klippe, jede Brandung geschickt zu vermeiden weiß. Es ist dies der neue Musik-Direktor, Herr Richard Genée, der seiner Befähigung, die Massenentwickelung einer großen Oper mit umsichtiger Ruhe zu überblicken und zusammenzuhalten, durch die Direktion der Hugenotten das beste Zeugniß ausgestellt hat. Er verstand es, Klarheit in die schwierigen Ensemblestücke der Oper zu bringen und es war die Mühe, die er sich auch mit der Einübung des Chors, welcher verhältnißmäßig eine energische Klangfülle, auch in den sonst gern im Dunkeln bleibenden Mittelstimmen, entwickelte, unverkennbar. Das Gewebe der Harmonie wurde dem Zuhörer klarer, als es sonst wohl in dieser Oper, welche ihren Schwerpunkt zum großen Theil auf massenhafte Chöre legt, zu geschehen pflegt. So kam z. B. die Schwerterweihe im vierten Act sehr effectvoll und mit harmonischer Vollkraft, die natürlich bei noch stärkerer Stimmenbesetzung bedeutend gesteigert werden kann, zu Gehör. Wir dürfen gestehen, dieses Stück hier noch nicht in so gelungener Ausführung gehört zu haben. Herr Richard Genée hat sich schon als Dirigent am Rhein durch seinen regen Kunsteifer ausgezeichnet. Ohne Zweifel wird er auch bei uns, nach der ersten gelungenen Probe seiner Geschicklichkeit, allgemeine Sympathie finden. Frau Schmidt-Kellberg, die neue Primadonna, welche die Valentine sang, bestach von vornherein durch die heroische Macht ihres Organs, welches durch Umfang und metallischen Reiz von imposanter Wirkung ist. Wir hätten den Glanz der Stimme zuweilen etwas gedämpft gewünscht, namentlich in den Stellen, wo Valentine durch die Kundgebung sanfter, weiblicher Gefühle das Gemüth rühren soll. Meyerbeer's Musik, welche immer mit den äußersten Mitteln wirkt, verführt allerdings sehr leicht zu starkem Auftragen der Tonlichter, aber bei zu absichtlichem Hervorheben der materiellen Kraft verlieren die Charaktere jenen poetischen Zauber, der doch am Ende das höchste Ziel des dramatischen Sängers sein soll. Frau Schmidt hat von der Natur viel empfangen und ist auch eine gut geschulte, sehr routinirte Sängerin, welche unserm neuen Operninstitut unzweifelhaft zur Zierde gereichen wird. Fräul. Holland (Margarethe) verdankt der Kunst mehr, als der Natur. Ihr Organ, obgleich jugendlich, entbehrt des hellen Klanges und erscheint umflort. Sie wirkt daher weniger durch die Stimme unmittelbar, als durch eine seltene Kunstfertigkeit des Gesanges. Die Korrectheit ihrer Läufe, Fiorituren, Triller ist wahrhaft musterhaft und zeugt ebensowohl von den fleißigsten, gediegensten Studien, als von Talent überhaupt und von einem feinen und gebildeten musikalischen Ohr. Hat man sich erst an den etwas verdunkelten Klang des Organs gewöhnt, so wird man der Sängerin in ihren andern trefflichen Eigenschaften das aufrichtigste Lob nicht versagen können. Die Verschiedenheit beider Sängerinnen ist zu einem wirksamen Alterniren sehr geeignet. Sie werden sich trefflich ergänzen, wenn die Regie ihre Eigenthümlichkeiten mit den verschiedenen Opern in Einklang zu bringen weiß. In Herrn Büssel, welcher den Marcel auch in der Darstellung mit guter Wirkung gab, lernten wir einen sehr gebildeten Bassisten kennen, mit sonorer, tonfester Stimme, welche, obgleich in der äußersten Tiefe nicht körnig genug, doch einen entschiedenen Baßcharacter besitzt und durch Wohllaut sich auszeichnet. Auch haben wir uns an der Reinheit des Gesanges, die nur zuweilen bei dem plötzlichen Erfassen der tiefsten Baßtöne etwas getrübt wurde, sehr erfreut. Auch machte

sich der tüchtige, kräftige Baß des Herrn Schmidt (S. Bris) vortheilhaft bemerkbar. An Herrn Meyer (Nevers), dem ersten Barytonisten der Oper, bemerkten wir eine sehr verständige Auffassung und gute Gesangsdeklamation. Fräul. Eiswald, eine gefällige Erscheinung, sang die Arie des Pagen mit hübscher Stimme und angenehmem, recht routinirtem Vortrage. In dem Soldatenliede wirkte Herr Prelinger, der neue lyrische Tenor, sehr günstig. Herr Hoffmann, der einzige dem Publikum vom vorigen Winter her rühmlichst bekannte Sänger, welcher bei seinem Auftreten freundlich empfangen wurde, bewährte sich wiederholentlich als tüchtiger Raoul. Die Tänze, unter der Anführung des sehr geschickten Balletmeisters, Herrn Reisinger, erregten einen wahren Beifallssturm. Ueberhaupt sprach sich die allgemeinste Zufriedenheit über die Ausführung der Oper aus. Die neuen Kräfte haben gefallen und das erste Debüt des Directors, Herrn L'Arronge, welcher, nach einem hübschen Festmarsch von Richard Genée, den Abend durch eine Ansprache an das Publikum eröffnete, darf als ein glänzendes und vielversprechendes bezeichnet werden.

Markull.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 8. Octbr. Erst um halb 9 Uhr Abends wurde die Wahl der Abgeordneten für den Danziger Stadt- und Landkreis, welche gemeinschaftlich mit dem Berenter Kreise stattfand, beendigt. Bei der ersten Abstimmung gaben 568 Wahlmänner ihre Stimmen ab; die absolute Majorität betrug also 285. Hr. Commerzienrath Hepner erhielt über dieselbe, nämlich 351 Stimmen, ist also erster Abgeordneter. — Bei der zweiten Abstimmung betheiligten sich 549 Wahlmänner, die absolute Majorität betrug mithin 275. Hr. Landrath v. Brauchitsch erhielt 252 Stimmen, Hr. Hofbesitzer Carl Wessel aus Stüblau 212, Stadtrath Uphagen 90. Da keiner dieser Herren die absolute Majorität erhielt, so mußte zur engern Wahl geschritten werden, bei welcher 540 Stimmen abgegeben wurden; die absolute Majorität betrug demnach 271. Hr. Hofbesitzer Carl Wessel erhielt nun 272, Hr. Landrath v. Brauchitsch 260 Stimmen. Hr. Wessel ist also zweiter Abgeordneter. — Bei der dritten Abstimmung stimmten 449, absolute Majorität 225. Es erhielt Hr. Landrath Engler 198, Hr. Kaufmann Heinr. Behrend 160, Hr. Stadtrath Uphagen 62 Stimmen, folglich keine absolute Majorität. Bei der engern Wahl stimmten 339, die absolute Majorität beträgt also 170. — Herr Heinrich Behrend erhielt 183 und Herr Landrath Engler 152 Stimmen. — Herr Heinr. Behrend ist mithin der dritte Abgeordnete. — Der Wahl-Act wurde in folgender Weise vollzogen: Bei der ersten Abstimmung wählte zuerst der Danziger Stadt-, dann der Danziger Landkreis und zuletzt der Berenter Kreis — Bei der zweiten Abstimmung wählte zuerst der Danziger Landkreis, dann der Berenter Kreis und zuletzt der Danziger Stadtkreis. — Bei der dritten Abstimmung zuerst der Berenter Kreis, dann der Danziger Stadt- und zuletzt der Danziger Landkreis.

— Der Neustädter und Karthauser Kreis, der ebenfalls heute hier zur Wahl zusammenberufen war, hat Hrn. Landrath v. Platen und Hrn. Dekan Bieschki gewählt. —

— Am Sonnabend, den 6. October fand das Konzert der Herren Tapolski und Löwicke, Zöglinge des Provinzial-Blindeninstituts in Königsberg, im Gewerbehause statt. Die Leistungen der jungen Virtuosen erfreuten sich des reichsten Beifalls, namentlich überraschte der Violinist, Herr Tapolski, durch sein empfindungsreiches, tonvolles Adagio und durch eine schon recht weit vorgerückte Kunstfertigkeit, welche ohne Zweifel noch eine höhere Stufe erreichen wird und zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Herr Löwicke, der Pianist, entwickelte namentlich in den Variationen von Herz eine anerkennungswerthe Fertigkeit und einen guten Anschlag, dem es nur noch an nüancirter Färbung und auch an Kraft fehlt, um den Ansprüchen an ein ausdrucksvolles Spiel ganz zu genügen. Bei fortgesetzten Studien und unter der Leitung eines tüchtigen Klaviermeisters wird sich auch das Talent des Herrn L. als sehr bildungsfähig erweisen. Ein tüchtiger Männerchor, unter Leitung des Herrn Dr. Br. welcher gut gewählte Sachen sehr ansprechend vortrug, unterstützte das Konzert der beiden blinden Virtuosen mit dankenswerther Gefälligkeit. M.

— Heute Morgen gegen 6 Uhr verspürten die Bewohner der Hofgebäude, welche zu dem Grundstücke des Herrn Kornwerfer Kumm auf Langgarten gehören, einen Brandgeruch, und sehr bald loderte auch aus dem anstoßenden Stallgebäude Feuer hervor, das bei hinreichendem Wasservorrath mit leichter Mühe im Entstehen hätte unterdrückt werden können Ehe indeß die Löschapparate zur Stelle gelangten, stand bereits das Holzgebäude in Flammen. — Wenngleich der Verlust des Stalles für nicht bedeutend anzusehen ist, so sind doch die Arbeiterfamilien sehr zu bedauern, die das Hofgebäude bewohnen und in den getheilten Verschlägen des abgebrannten Stalles ihren Holzbedarf für den Winter aufgeschichtet hatten. Glimmende Asche soll die Ursache des Unglücks gewesen sein.]

[Tageschronik.] Gestohlen wurde: in der Nacht vom 6. zum 7. d. aus dem Holzstalle des Hauses Olivaerstraße Nr. 95 zu Neufahrwasser: eine eiserne Holzaxt mit hölzernem buchenem Stiel.

↗ Dirschau, 6. Octbr. Der dritte Theil von der neuen Weichselbrücke ist so weit fertig, daß man bereits anfängt die Rüstung abzunehmen und die Vorarbeiten zur Aufstellung des über das Weichselbette führenden Joches zu beginnen. Der fertige Theil dieser Brücke gewährt mit dem rothangestrichenen Gitter, von der Schiffbrücke aus gesehen, einen prächtigen Anblick, den sich zu verschaffen jedem Durchreisenden zu empfehlen ist. Man wird jetzt mit 2000 Sandsäcken, jeder etwa 6 Ctr. schwer, den fertigen Theil belasten um dadurch die Tragfähigkeit der Brücke zu prüfen. Man sagt, daß, wenn die ganze Brücke fertig ist und der Maler sämmtliche Flächen angestrichen hat, dies einen Flächenraum von 14 Pr. Morgen betragen soll; auch sollen 14 Mill. Pfd. Eisen zu der ganzen Brücke nöthig sein. — Unsere Stadt fängt schon an sich bedeutend nach dem Bahnhofe zu auszudehnen, so daß bereits die zweite Straße gepflastert werden muß; leider nimmt aber auch die Theuerung so zu, daß es für Familien, die nur eine kleine Einnahme haben, bald nicht mehr möglich sein wird, die gewöhnlichen Mahlzeiten zu halten, oder doch nur in sehr verkleinertem und verdünntem Maßstabe. Heute wurde das Pfund Rindfleisch schon mit 5 Sgr., Schweinefleisch mit 6 Sgr., 1 Mandel Eier mit 6 Sgr., Kartoffeln pro Schffl. mit 1 Thlr. 4 Sgr., 5 Pfd. Mehl (1 Metze) mit 12 Sgr., Butter mit 9 Sgr., Schmalz mit 9 Sgr., ein Kommißbrod von 3 Pfd. mit 5 Sgr. bezahlt, was zur Genüge beweist, was dazu gehört, sich hier satt zu essen. Das Feuerungsmaterial ist eben so theuer. Ficht. Holz à Klafter 6 Thlr. 20 Sgr. und Torf ist nicht einmal für Geld zu haben. Wo will das hinaus? — — Der Gütertransport über Dirschau ist auch in diesem Jahre sehr bedeutend. — — Vor einigen Tagen wurden an dem Bahnhofe einem Arbeiter, der unter einem Wagen saß und daran reparirte, beim Zusammenschieben der Wagen, weil er wahrscheinlich das Signal nicht gehört hatte, beide Beine abgefahren. — Der Gesundheitszustand ist in Folge des schönen Wetters ein recht günstiger; dagegen hat die Cholera in der Umgegend noch nicht ganz aufgehört.

* Dirschau, 8. Octbr. Der Damm bei Gr. Montau ist vorige Woche glücklich beendet, welches wohl auch nächstens bei Klossowo stattfinden wird. Die landseeartige Vertiefung in der Durchbruchstelle, der sogenannte „Fang" wird gegenwärtig zur Verhütung der Ueberfluthung durch Quellwasser mit einem Schutzdamme versichert. Um dem Weichselstrome eine mehr westliche Richtung nach den Bergen hin zu geben, werden an verschiedenen Stellen „Buhnen" gelegt, wodurch der Damm einen weniger starken Wasserdruck zu erleiden hat. — Der Königlichen Brückenbau-Commission ist durch den plötzlich am Schlagfluß erfolgten Tod des Technikers und Rechenmeisters, Herrn Baumeister Schinz, ein herber Verlust bereitet worden. Derselbe, ein geborner Schweizer, soll kürzlich den Entschluß gefaßt haben, in österreichische Dienste zu treten, und hatte Wien als seinen neuen Wirkungskreis ausersehen. Gestern Abend bis 10 Uhr war der Verstorbene noch im Priebe'schen Gasthofe, anscheinlich recht vergnügt, und nach 2 Stunden schon im Reiche der Verewigten. Schinz, von Grund aus ein Genie, hat u. A. die Berechnung der Tragkraft der hiesigen Eisenbahnbrücke angestellt. Der Dahingeschiedene hinterläßt eine trauernde Wittwe und einen Sohn, der die Erziehungsanstalt in Jenkau besucht. — — Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs findet schon künftigen Sonnabend den 13. d. M., ein, von dem Vorstande der hiesigen Ressource „zur Einigkeit" arrangirter Ball statt. Die Musik wird von der wohlbesetzten Römermannschen Kapelle aufgeführt.

Königberg. Der bekannte Pianoforte-Virtuose, Oscar Brogi, Sohn des Dr Brogi in Tiegenhof, hat kürzlich hier in der Bürger-Ressource ein Concert veranstaltet, welches dem Künstler eine lebhafte Anerkennung seiner bedeutenden Virtuosität auf dem Pianoforte mit vollem Rechte brachte. Seine Technik ist eminent. Er ist ein Meister in den Pianissimofarben und den damit verbundenen Schattirungen, worin er bezaubernd reizende Wirkungen ausübt. Die von dem Conzertgeber componirte und von ihm vorgetragene Polka ist außerordentlich hübsch. Dem Herrn Brogi ist eine glänzende Virtuosen-Laufbahn zu prophezeien.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 6. October 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Gld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	89	—
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—	Pomm. Rentenbr.	4	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—	Posensche Rentenbr.	4	$94\frac{1}{4}$	—
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—	Preußische do.	4	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$
do. v. 1853	4	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$117\frac{1}{4}$	$116\frac{1}{4}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$	$85\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	9	$8\frac{1}{2}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	$72\frac{1}{2}$	$71\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{4}$	—	do. Cert. L. A.	5	$84\frac{3}{4}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{8}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	$01\frac{3}{4}$	do. neueste III. Em.	—	—	$90\frac{3}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	81	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen den 6. October:

F. Domcke, George Forster u. P. Lenk, Emilie, v. Swinemünde m. Ballast.

Gesegelt:

W. Linse, Maria, n. Rochefort; R. Millburn, Mirza, n. Sunderland; J. Gibsone, Reward n. J. James, James, n. Hull; S. Fre-

gath, Queen of the West, n. Gloucester; H. Barbroth, Alma, n. Guernsey; A. Fernau, Verein, n. Grimsby, m. Holz. J. Domanski, Klawitter, n. Sherneß; J. Klein, Nestor, n. Paffenburg; G. Chambell, George; R. Rippon, Clementine u. J. Ewen, Cathar., n. London; J. Peters, Wipper, n. Rügenwalde; L. Dreyer, Epimachus, n. Amsterdam, m. Getreide u. Holz.

Den 7. October angekommen:

H. de Weerd, Pieter u. M. Holland, Mecca, v. Pillau m. Ballast.

Gesegelt:

M. Albrecht, Brillant, n. Valparaiso: A. Schauer, Veritas, n. Bordeaux; J. Steinkraus, Mercur, u. London; C. Schultz, Joh. Gesina, a. Jprump u. H. Garrel, Comitas, n. Gent m. Holz.

Angekommene Fremde.

Am 8. October.

Im Englischen Hause:

Der Erbschenk in Hinter-Pommern Hr. Graf v. Krockow-Wickerode a. Krockow. Der Königl. Kammerherr Hr. Graf von Keyserling a. Schloß Neustadt. Hr. Rittmeister u. Rittergutsbesitzer Baron v. Schmallensee a. Gr. Pagelau. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Zelewsky a. Barlomin und Rogatz n. Fam. a. Czappelken. Die Hrn. Lieutenant Janke n. Gattin a. Bendomin, Steffens a. Gr. Golmkau u. Höne a. Pampau. Die Hrn. Marine-Offiziere Reetzke u. Batsch, Hr. Marine-Stabsarzt Dr. Struck und Hr. Marine-Int.-Assess. Roffauf von Sr. Majestät Kriegs-Fregatte „Thetis". Die Hrn. Gutsbesitzer Ruttowski a. Warschau, Timme a. Prüssow, Unruh a. Josephsdorff, Meyer a. Rottmansdorff, Jochen n. Frl. Tochter a. Neukriegerskamp und Brinkmann a. Zblewo. Hr. Schiffs-Baumeister Mitzlaff a. Elbing. Hr. Schiffs-Capt. Combes a. England. Hr. Oberförster Marthen a. Neustadt. Der Inspector der Niederschlesischen Hag.-Assek.-Gesellschaft Hr. Krieg a. Wesel. Der Inspector der Deutschen Phönix Hr. Seikert a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Unruh n. Gattin a. Graudenz und May a. Berlin. Fräul. Stellner a. Tiegenhoff. Hr. Rentier Hermer a. Zeblewo.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).

Hr. Hauptmann v. Knappe a. Mainz. Die Hrn. Kaufleute Waser, Bartels u. Meyer a. Berlin, Schindler u. Couvreur a. Stettin, Tschirner a. Pelplin, Stolz a. Stolp und Bauer a. Leipzig. Hr. Eisenbahn-Abth.-Baumeister Rampold a. Königsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Gerner a. Wentefie u. Hering a. Mirchau. Hr. Partikulier Gimpel a. Königsberg. Hr. Pfarrer Netzeldt u. Hr. Hofbesitzer Burk a. Mechau. Fräul. Neumann a. Mechau. Hr. Rittergutsbesitzer von Laßewski a. Sullenczin. Hr. Pfarrer Blamin a. Parschau.

Hotel de Berlin:

Hr. Hauptmann v. Tempelhof a. Danzig. Hr. Bürgermeister Böhnke a. Berent. Hr. Kreisrichter Thiele n. Gattin a. Neustadt. Gr. Rechtsanwalt Thiele n. Gattin u. Hr. Kreisgerichts-Director Fink n. Gattin a. Carthaus. Hr. Hauptmann Blankenburg a. Gr. Neuhoffs-Berent. Hr. Major v. Zastrow a. Hundertmark. Hr. Ober-Steuer-Insp. Lehmann a. Pr. Stargardt. Hr. Landrath v. Platen a. Kamlau. Hr. Student v. Czalinski a. Czwerzno. Hr. Rechtsanwalt Zeterling und Hr. Landrath Engler a. Berent. Hr. Assekuranz-Insp. Pieper a. Königsberg. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Czalinski a. Czwarzno, Hannemann a. Paleschken, Weiß a. Niedamowo, Mans a. Koliebken, v. Zastrow a. Bendergau, v. Bernuth a. Kamlau, v. Bernuth u. v. Bernuth n. Platenrode und Quittenbaum n. Gattin a. Schridlau. Hr. Fabrikant Elsner a. Coblenz. Hr. Oberförster Brick a. Mirchau. Die Hrn. Kaufleute Schurich a. Stettin, Ries a. Elbing, Habermann n. Gattin a. Königsberg, Rosenthal a. Berlin u. Doß a. Nordhausen. Die Hrn. Gutsbesitzer Wienecke n. Gattin a. Wittomin u. Bählinger a. Kamerau. Die Hrn. Oeconom Gebhardi a. Mecklenburg und Wachenhusen a. Mecklenburg-Schwerin.

Im Deutschen Hause:

Hr. Bäckermeister Kuhn a. Graudenz. Hr. Bauführer Röffler a. Gr. Garz. Hr. Gutsbesitzer Klein a. Pelplin. Die Hrn. Amtmann Jahrke u. Maurermstr. Müller a. Neustadt. Die Hrn. Gutsbesitzer Hasse a. Dirschau, Klein a. Rheda u. v. Lischewski a. Marienburg. Admistrator Puntel a. Pogutken.

Hotel d'Oliva:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Lisniewski a. Reddischau, Dann a. Alt-Vietz und Dieckhoff a. Prczewoß. Hr. Kreisphysikus Dr. Jennert, Hr. Kaufmann Jacobsen u. Hr. Stadtkämmerer Dorn a. Behrent. Hr. Secretair Helmke u. Hr. Mühlenbesitzer Potrykus a. Schöneck. Hr. Kreisrichter Turbie und Hr. Kaufmann Weckerle a. Putzig. Hr. Rentier v. Zitzwitz a. Bütow. Hr. Gutspächter Schulz a. Neuhoff. Der Hauptmaterialien-Verwalter der Ostbahn Hr. Senger a. Bromberg.

Hotel de Thorn:

Frau Consistorialrath Hertel a. Braunsberg. Die Hrn. Candidaten Mufti a. Kröxen u. Brauns a. Zigahnen. Hr. Student Maschmeyer a. Ottlau. Hr. Kreisgerichtsrath Pribowsky a. Neustadt. Die Hrn. Gutsbesitzer Faß n. Gattin a. Lindenberg, Wessel a. Lichtenau, Wessel a. Zugdam, Ostrowski a. Stüblau und Kauffmann a. Quaschenken.

Stadt-Theater.

Mittwoch, 10. Oct. Der Prophet. Große Oper mit Tanz in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, Musik von Meyerbeer. (Mit neuen Decorationen und Costümen.)

Fides: Frau Schmidt-Kellberg. Bertha: Frl. Holland.
Johann von Leyden: Hr. Hoffmann. Zacharias: Hr. Büssel.
Mathissen: Hr. Schmidt. Jonas: Hr. Prelinger.
Oberthal: Hr. Meyer.

Die neuen Decorationen: 1. Act eine freie Landschaft; im 4. Act: altgothischer Saal als Vorhalle der Kirche; im 5. Act: byzantischer Bogen und Einsturz, sind von Herrn Witte gemalt.

Donnerstag, 11. Oct. (1. Abonnement Nr. 1.) Zum ersten Male: **Der Fechter von Ravenna.** Schauspiel in 5 Aufzügen v.***

Thusnelda: Frau Schindelmeißer. Caligula: Hr. Lebrün.
Thumelicus: Hr. Heyl. Merovig: Hr. Ultram.

Die verehrten Abonnenten der ungeraden Serie wollen die Billets mit 1. Vorstellung bezeichnet gefälligst von dem Abonnementsbogen abtrennen und am Eingang abgeben.

☞ Um einen ferneren Andrang am Eingang zu vermeiden, ist die Einrichtung getroffen, daß die Besucher der Logen, Sperrsitze und des Parterre durch die Thüre rechts am Schauspielhause eintreten, während für die Besucher des Amphitheater und der Gallerie die Thüre links geöffnet ist.

E. Th. L'Arronge.

„UNION."

Mittwoch, den 10. Octbr., **Generalversammlung und Sitzung** im großen Saale des Gewerbehauses. Berathung: Feier des Stiftungsfestes, Vorberathung für die Wahlen des Vorstandes. —

Das Präsidium.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.